

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 A, vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 A 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 A, Reklame 20 A.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 49.

Sonnabend, den 26. April 1902.

54. Jahrgang.

Der Gasthauspächter Ernst Seifert in Großröhrsdorf beabsichtigt, in dem unter Nr. 111 des Brandversicherungskatasters für Großröhrsdorf gelegenen Grundstücke eine Schlächterei zu errichten. Nach § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Königliche Amtshauptmannschaft Rameuz, am 25. April 1902.
von Erdmannsdorf.

Fanatismus und Corruption in Rußland.

Immer mehr häuft sich das Beweismaterial dafür, daß die Ermordung des russischen Ministers Spjagin kein privater Mord, sondern die Tat eines fanatischen Revolutionskomitees ist, dem nicht nur Studenten, sondern auch sehr einflussreiche andere Personen in Rußland angehören. Am deutlichsten geht dies daraus hervor, daß bis heute niemand weiß, wer der Mörder Spjagins eigentlich ist, denn alle Angaben, die der Verbrecher über seinen Namen und Stand machte, haben sich hinterher als unwahr herausgestellt, und dieser junge Russe macht sich nur ein Verhängnis daraus, die Polizei und die Untersuchungsrichter durch dicke, schöne Lügen zu verpöten. Nun ist aber durch den Brief eines jungen russischen Gelehrten Doktor Julius Bierbaum herausgekommen, daß auch auf den jetzt eben entlassenen russischen Kultusminister Wannowski ein Attentat von dem Revolutionskomitee beschlossen worden war. Das Loos, den Minister Wannowski zu ermorden, war auf Dr. Bierbaum gefallen. Statt aber den Minister zu erschießen, erschloß sich Doktor Bierbaum selbst, und in einem an seine Mutter gerichteten Briefe hat der unglückliche junge Mann, der nicht den Mut hatte, das furchtbare Verbrechen des Mordmordes auszuführen, einen Teil der Verschwörung verraten. So hätten leicht in wenigen Tagen zwei russische Minister dem revolutionären Fanatismus zum Opfer fallen können. Aber zum Unglück für Rußland steht dem rabidsten Fanatismus unter den russischen Studenten und unter vielen unzufriedenen, aber gebildeten Elementen des Zarenreiches ein noch schlimmerer reaktionärer Fanatismus gegenüber. Der Zar Nikolaus wollte ohne Zweifel einige maßvolle liberale Einrichtungen für Rußlands Schulen und Universitäten einführen, aber der Oberprokurator des heiligen Synods Probedonosjew hat mit Beharrlichkeit die Aufrechterhaltung der alten Zwangs- und Kontrollmaßregeln verlangt und offenbar nun auch, wie die Entlassung des ein wenig liberal denkenden Kultusministers Wannowski beweist, durchgesetzt, denn der neue russische Kultusminister Diepew gilt nur als ein Werkzeug in den Händen des Oberprokurators des heiligen Synods, und die russische Regierung wird nun erst recht zur Reaktion zurückkehren. So stehen sich in Rußland eine fanatische Regierungspartei und eine fanatische Revolutionspartei gegenüber, die einander auf Leben und Tod bekämpfen, und es ist sehr leicht möglich, daß in Rußland eine ganze Verra politischer Morde und Unthaten in blutige Erscheinung treten wird, zumal bei der russischen Revolutionspartei bekannt ist, daß die rücksichtslose Praxis der reaktionären russischen Regierung weder Leben, noch Eigentum ihrer Gegner schont. Dazu kommt, daß ein großer Teil der russischen Gesellschaft, die Beamten nicht nur äußerlich zustimmend hinnehmen, aber in ihrem Herzen Reformen wünschen und mit den Revolutionären sympathisieren. Nur die Festigkeit des russischen Reiches an sich und das strenge Polizei-Regiment sind im Stande, solchen fanatischen Bewegungen Stand zu halten, aber vorwärts wird dabei Rußland nicht kommen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Bei dem heute abgehaltenen Viehmarkt waren 23 Ochsen, 65 Kühe und 178 Schweine zum Verkauf gestellt. 15 Kühe waren bereits im Vorverkauf in den Ställen untergebracht.
Pulsnitz. Nachdem die letzten sonnigen Tage die Vegetation sehr gefördert haben, ist nun in den nächsten Tagen der Eintritt der Baumblüte zu erwarten; in erster Linie dürfte dies die Kirchsäume betreffen, die in der nächsten Zeit uns mit ihrem duffigen weißen Blütenmeer bedecken werden, vorausgesetzt, daß nicht ein Rückschlag in der gegenwärtigen Witterung erfolgt. Das Auge wird sich nun bald wieder, freilich auf eine nur leider sehr kurz bestehende Zeit, an der Schönheit blühender Obstbäume satt machen können. Es ist dies für den Naturfreund wohl die ersten garten und duffigen Grün und an dem Blütenmeer der Bäume und Sträucher ergötzen kann.

Vom 1. Juli d. J. ab wird im Bereich der sächsischen Staatsbahnen ausschließlich russisches Petroleum verwendet. Bisher war solches in etwa der Hälfte des Bereiches eingeführt; das amerikanische Petroleum bleibt nunmehr gänzlich ausgeschlossen.

Wilschowskierda, 23. April. Am Montag Nachmittag 1/5 Uhr erschien in Begleitung des Stadtverordnetenvorsitzers, Reichstagsabgeordneten Grafen, Kreishauptmann Geheimrat von Schlieben aus Baugen im Expeditionszimmer des Bürgermeisters Dr. jur. Lange und überreichte demselben in feierlicher Weise und mit entsprechender Ansprache das ihm von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst verliehene Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens.

Dresden. Eine seltene Auszeichnung wiederfuhr am Montag Abend dem Centraltheater anlässlich der großen Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des Albertvereins. Derselben wohnten Königin Carola, Prinz und Prinzessin Friedrich August, sowie Prinz Johann Georg in Begleitung des Kammerherrn von Reich-Richenbach, der Frau Oberhofmeisterin von Pflug, des Hofmarschalls von Timpfing und des Oberleutnants Garten-Kraft bei. Die hohen Herrschaften wurden im Vestibule des Theaters von den Direktoren Dengel und Kammfeger, sowie von Hofjuwelier Heinrich Rau ehrenfurchtsvoll begrüßt und nach den beiden Prosceniumlogen des 1. Ranges geleitet. Beim Eintritt in dieselbe intonierte die Theaterkapelle „Gott sei mit dir, mein Sachsenland“, woran sich der Vortrag der Weber'schen „Jubelouverture“ schloß. Die sich anschließende Sagenhymne hörte das zahlreich erschienene Publikum stehend an. Den Damen des Königshauses waren prachtvolle Bouquets von Flieder und Rosen beim Eintritt in die Logen überreicht worden. Das Programm verzeichnete die besten Nummern und fand den lebhaften Beifall der hohen Herrschaften. Das Haus war festlich erleuchtet und sehr gut besucht.

Sächsischer Landtag. Die 2. Kammer verwies am 22. d. M. den 2. Nachtragsetat in allgemeiner Vorberatung an die Finanzdeputation A. Dann genehmigte die Kammer Titel 48 (1. Rate für den Umbau des Bahnhofes Schönfeld) und Titel 52 (2. Rate für den Bau der Linie Weichenberg-Adabor) des außerordentlichen Etats nach den Deputationsanträgen. Am 24. April genehmigte die Kammer die den Berg-Hütten- und Münzetat betreffenden Positionen.

Die erste Kammer des Sächsischen Landtages trat am Donnerstag, den 24. April, mittags 12 Uhr zur 45. öffentlichen Sitzung zusammen, an der am Regierungsrath Staatsminister Dr. Küger und im Plenum Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Georg und Friedrich August teilnahmen und bewilligte mit nur unwesentlichen Änderungen auf Antrag der zweiten Deputation, für welche Sr. königliche Hoheit Prinz Georg referierte, die in den Kapiteln 73 bis 87 eingestellten Summen für das Finanzministerium nebst unmittelbaren Dependenzen, die Verwaltung der Staatsschulden, den königlichen Großen Garten, die Forstakademie zu Tharandt, die Bergakademie zu Freiberg, die Straßen- und Wasserbauverwaltung, die Hochbauverwaltung, die Bauverwaltungen, die Albrechtsburg in Meißen, die Landeskultur- und Altersrentenbank, die Immobilienbrandversicherungsbeiträge und für allgemeine Ausgaben für bauliche und technische Zwecke sowie für das Departement der Finanzen. Weiter überwies das Haus eine Petition der Vereinigung berufsmäßiger Bürgermeister und Gemeindevorstände um Heranziehung der sogenannten Sachfänger zu den Gemeindegeldern der königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme, worauf die Sitzung geschlossen wurde. In der Sitzung am Freitag, den 25. April, standen „Adelsbuch“ und „Gerichtsbauten“ zur Beratung.

Die zweite Kammer trat vormittags 10 Uhr im Beisein des Staatsministers Dr. Küger zur 82. öffentlichen Sitzung zusammen und nahm in derselben den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation A über Kapitel 8, 9, 11, 12, 13, 15 und 77a des ordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1902/03, betreffend den Berg-, Hütten- und Münzetat, sowie allgemeine Ausgaben für den Bergbau, in Schlußberatung. Der vom Abgeordneten Edler von Querfurt-

Schönheiderhammer erstattete Deputationsbericht ist bereits auszugswiese mitgeteilt worden. Die Deputations-Anträge fanden nach längerer Debatte bei einzelnen Kapiteln Annahme.

Dresden. Zu den Krönungsfeierlichkeiten in England wird sich im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Sachsen Sr. königl. Hoheit Prinz Georg nach London begeben. In dessen Begleitung dürften sich befinden: der Chef des sächsischen Generalstabes Graf Bischoff v. Gersdorff, sowie der Chef der Hofhaltung des Prinzen, Kammerherr Hofmarschall v. Haugl und der persönliche Adjutant Rittmeister Herder.

Striesen, 23. April. Der Kirchenvorstand von Dresden-Striesen erläßt ein Preisaus schreiben unter Architekten Dresdens und seiner Vororte zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer evangelisch-lutherischen Kirche, sowie eines Beisaales bezw. Gemeindehauses in Vorstadt Striesen. Für die besten Lösungen der Aufgabe werden ausgesetzt ein 1. Preis von 2000 Mark, ein 2. Preis von 1500 Mark und ein 3. Preis von 1200 Mark. Außerdem bleibt vorbehalten, noch weitere Entwürfe für 1300 Mark anzukaufen. Die Entwürfe sind bis zum 30. August, abends 6 Uhr, bei Pfarrer Doeh, Paul Gerhardtstr. 21, I., einzureichen. Ebenda ist auch das Bauprogramm für den Wettbewerb nebst Lageplan unentgeltlich in Empfang zu nehmen.

Eine eigenartige Kriegsverwundung, welche erst nach 36 Jahren wieder zum Ausbruch gekommen ist, hat ein in Schiedewitz wohnender Veteran von 1866 erlitten. Am 3. Juli in der Schlacht bei Königgrätz wurde der damalige Gefreite Karl Richard Franke des 1. Bataillons 3. Kompanie Prinz Friedrich August durch einen Schuß in den linken Oberarm verwundet, gefangen genommen und nach längerer Zeit aus der Gefangenschaft geheilt wieder entlassen. Seit dieser Zeit hat Franke nicht die geringsten Schmerzen verspürt und ist seinem Berufe vollständig nachgegangen. Ende September vorigen Jahres traten nun plötzlich heftige Schmerzen in den Arm ein. Der Arm schwellte bedeutend an, die verwundete Stelle wurde rot und fing an zu eitern. Nachdem von einigen Ärzten mehrere Operationen, jedoch ohne Erfolg vorgenommen worden waren, kam man zu dem Entschluß, den Arm mittels Röntgenstrahlen dahin zu untersuchen ob nicht etwa eine Faser vom Kleidungsstück oder ein sonstiger Fremdkörper bei der Verwundung von 1866 in der Wunde zurückgeblieben sei. Anfang März dieses Jahres wurde die Untersuchung mit Röntgenstrahlen vorgenommen und festgestellt, daß sich ein nicht durchsichtiger Gegenstand im Arme direkt auf dem Knochen befand. Nun wurde die Hauptoperation vorgenommen und zu allseitig größtem Erfolge ein Knochen splitter von 5 Zentimeter Länge, 2 1/2 bis 3 Zentimeter Breite und ungefähr 3 Millimeter Stärke, sowie ein kleinerer etwa fingernagelgroßer Splitter aus dem Arm herausgeholt. Die Wunde ist gegenwärtig gut geheilt jedoch wird infolge teilweiser Steifheit des Armes Franke vollständig erwerbsunfähig bleiben.

In Roswein brannten die beiden Wohnhäuser des Holzhändlers Dämmig und Luchmachers Schneider in der Gartenstraße nieder. Das Feuer ist im Dämmig'schen Grundstück ausgebrochen, welches seit acht Tagen unbewohnt war, da es abgebrochen werden sollte.

In Leisnig fiel von einem Spediteurwagen ein sechs Zentner schweres Syrupfaß auf die Straße, wobei der süße Inhalt sich auf die letztere ergoß. Der Spediteur, der den Schaden tragen muß, mag freilich nicht sehr erfreut sein, desto größer aber der Jubel der lieben Schuljugend, die in dem süßen Stoffe nach Herzenslust schwelgen und munter lachen und spielen konnte.

Infolge einer Rederei rissen die Kinder einer Familie in Dippoldiswalde einen Topf mit kochendem Wasser von der Ofenbank. Der Topf fiel dem einen Kinde, ein Knabe von sieben Jahren, auf den Rücken und verbrühte denselben so, daß der Verletzte in die Kinderheilanstalt nach Dresden gebracht wurde. Es macht sich nötig, daß neue Hautteile eingesetzt werden müssen.

Wurzen, 23. April. Aus Anlaß der Feier des Geburtstages des Königs wurden, wie in den früheren

Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftlich Pulsnitzer Forstrevier in der Guse sollen
Montag, am 28. April a. e.:

ca. 120 rm Scheit-Rollen und Aeste,
 80 „ Stöcke,
 60 „ Brennreißig,
 20,50 Wellen desgl.

bedingungsweise versteigert werden. Versammlung früh 9 Uhr am Wald-
 wasser und Brettniger Steige, später Ziegelgehege.

Schloß Pulsnitz

Dr. Albricht.

Fahrräder! Nur erste deutsche Marken,

unter mehrjähriger Garantie, schon von 125 Mark an
 empfiehlt **Bruno Garten,**
 Reparaturen aller Art Spezialgeschäft f. Fahrräder u. Nähmaschinen.
 prompt und billig.

Ausverkauf sämtlicher Waren!

Arbeits-hosen, englische Lederhosen, Kinderhosen, Kutten,
 Jacken, Aermelwesten, Mannshemden, Schultornister, Regen-
 schirme, alles unter dem Einkaufspreis zu verkaufen
Carl Peschke, Pulsnitz, Langestr. 5.

Die modernsten und elegantesten Decken für Kinderwagen:

Weisse Tüll-Decken mit Spitze und Einsätzen garniert.
 Weisse Piqué-Decken mit Stickerei und Einsätzen.
 Weisse Flanell-Decken mit modernen Stickereien.

Kinderwagen-Decken

aus Seiden-Plüsch mit herrlichen Stickereien in den neuesten Farben,
 sowie aus Tuch mit schönen, geschmackvollen Stickereien von 1 Mk. an
 — bis 6 Mark —

empfehlen in reicher Auswahl

Carl Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Sämtliche Formulare für Fleischbeschauer

halten vorrätig

E. L. Förster's Erben.

Biertreber-Melasse

bestes, billigstes, gesündestes Beifutter für Tiere.

Wer sein Vieh schnell herausfüttern will, *****
 von seinen Pferden grössere Kraftleistungen beansprucht
 wer sein Vieh glatt im Haar, rund und voll aussehend haben will,
 wer alte Koliker bessern will *****
 wer viel und fettere Milch, gute, süsse Butter erzielen will,
 wer schlechte Fresser hat, der füttere an Stelle anderen Futters
 täglich 3-4 Pfund Treptes Melasse, die beste, die bis
 jetzt in den Handel gebracht wurde. *****

Warum ist sie die beste?

Weil sie auf kohlen-saurem Wege hergestellt, und mit Knochen-
 kohl filtrirt ist. Infolge dessen enthält sie keine schädlichen, stark
 abführenden, Verdauung schwächenden und dadurch Verlust an Nähr-
 stoffen bringenden Salze, das bei vielen Melassen der Fall ist.

Bez. Anfragen, Prospekten, Probesendungen wende man sich an

H. M. Trepte,

Getreide-, Futter- und Düngemittel-Geschäft,

Pulsnitz i. S., am Bahnhof.

Telephananruf: Pulsnitz 33.

RECHNUNGEN und Briefbogen

mit Fabrik-Ansicht

liefern sauber und billig

Pulsnitz E. L. Förster's Erben.

Klee

gut bestanden, verkauft im Ganzen u. beetweise
 Pulsnitz M. S. **Emil Mager.**

Wer ein gutes Fahrrad
 1902 kaufen will, kaufe
 dieses mit **Glockenla-**
gern, aber auch dort, wo
 der Händler selbst erfahrener Fachmann ist
 und langjährig größeren Umsatz erzielt hat,
 aber auch eine gute Reparaturwerkstatt lang-
 jährig besteht. Bekannte beste Quelle

**Fritz Zeller, Schlossermstr
 Brettnig.**

NB 3 Stück gute gebr. Räder (Schlabitz-
 marke) stehen billig zu verkaufen. Email-
 rungen, Vernicklungen D. D.

Starke und mittlere
 hochtragende

Kühe,



etliche mit dem Kalbe,
 stehen zum Verkauf.

Richard Menzel.

Ein Haufen

Lindene Aeste

werden nächsten Dienstag, abends
 7 Uhr auf dem Schützenplan versteigert.
 Die Schützendeputation.

Gesuch.

Eine renom. Hagel-Versicherungs-
 Gesellschaft auf Gegenseitigkeit sucht
 in Pulsnitz oder Umgebung einen
 tüchtigen und zuverlässigen

Vertreter.

Offerten N. G. 075 „Invalidendank“
 Leipzig erbeten.

Junge Hunde

sind zu verkaufen.

Pulsnitz, Schießgasse Nr. 249.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht,
 rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sam-
 metweicher Haut und blendend schönem Teint.
 Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
 Schutzmarke: **Stiefelferb.**

à St. 50 Pf. in der **Löwenapotheke** und bei
Felix Herberg, Drogerie.

Eine gelb-weiß-schwarze Katze
 ist abhanden gekommen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Rietzschelstraße Nr. 333.

Maurer

nimmt an Baumeister **Johno,**
 Bilschheim.

Zahlungsbefehle

sind stets zu haben in der Buchdr. ds. Bl.

Carnallit

zur Vertilgung von Moos und Queden,
 empfiehlt

Aug. Nitsche.

W. Kelling, Bautzen, Färberei und chemische Reinigungsanstalt

für
 Damen- und Herren-
 Garderoben,

als: seidene, halbseidene, woll-
 und halbwooll. Kleider, Paletots,
 Jakets, Kragen, Anzüge, Bänder,
 Spitzen, Tücher, Schürzen, Kra-
 vatten, Handschuhe, Möbel- und
 Portièrenstoffe, Gardinen etc.
 Schnelle, gute Ausführung zu
 billigen Preisen.

Annahmestelle in Pulsnitz bei

Frau Martha Freudenberg,

Schlossstrasse 111.

Billige Bezugsquelle aller Bedarfs-Artikel in Kamenz.

Grosses Lager in

Kleider- Stoffen

zu besonders billigen Preisen.

**Jakets,
 Saccos**

in bedeutenden Sortimenten bei

**Carl
 Sättler,
 Kamenz.**



Männergesangverein.
Nächste Mittwoch,
1/29 Uhr:
Männerchor.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
D. V.

Restauration zum Kronprinz.
Morgen, Sonntag, den 27. April:
Kaffee und Pfannkuchen,
wozu freundlichst einladet
Max Graf.

Chamotte-Rohre,
2-12 Zoll Durchmesser,
do. Vieh-Tröge
empfiehlt **Aug. Nitsche.**

Tuch-Reste
für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen,
Jackets etc., in allen Längen und Farben
empfiehlt äußerst preiswert
Rob. Lippert, Riefischelstraße.

Spezial-Atelier für
künstl. Zahnersatz
(einzeln als auch ganzer Gebisse), Stift-
zähne, Plombierungen, Nervötöten und Zahn-
ziehen.

Carl Richter,
proft. Zahnkünstler,
Pulsnitz, Ohorner Strasse.

**Pferdezahnmais, Erbsen
und Wicken**
empfiehlt **Aug. Gärtner,
Dhörn.**

Zur Frühjahrs-Saat
empfiehlt
reines Knochenmehl
Alwin Gräfe, Oberlichtenau.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.
Sonntag, den 27. April 1902, zur Nachfeier des Geburtstages Seiner
Majestät des Königs Albert, von nachmittags 4 Uhr an:
starkbesetzte BALLMUSIK,
wobei mit ff. Kaffee und selbstgebackenen Pfannkuchen bestens aufgewartet wird.
Es ladet ergebenst ein **Hermann Menzel.**

Gasthof z. Waldschlösschen.
Sonntag, den 27. d. M., von nachmittags 4 Uhr an
Konzert und Ball!
Mit ff. Kaffee und Eierplinzen wird bestens aufgewartet. Hierzu ladet freund-
lichst ein **G. Hilbert.**

Obergasthof, Lichtenberg.
Donnerstag, den 8. Mai, zur Himmelfahrt:
Garten = Frei = Konzert,
nach diesem Ballmusik,
wozu freundlichst einladen
Strustein. A. v. v. Klare.

Rest. zum Bürgergarten
Pulsnitz, Ohorner Strasse
empfiehlt seinen **schönen schattigen Garten** verehrten Gästen und Familien
einer geneigten Beachtung.

Neurenovirten Kegelschub
hält weiteren Klubs bestens empfohlen. Noch drei Tage sind für sich neu bildende Klubs
verfügbar und halte mich bestens empfohlen.
Aufmerksamste Bedienung zusichernd, bittet um gütigen Zuspruch hochachtend
Erwin Seifert.

Zum Frühjahr empfiehlt grosse Auswahl von
Neuheiten in
Knaben-Anzügen.
Ein grosser Posten **Herren- und Burschen-Anzüge** sind wegen
Aufgabe unter Einkaufspreis zu verkaufen.
Pulsnitz, Kamenzer Strasse.
Hermann Schneider.
Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 17.

Geschäfts - Eröffnung.
Nächsten Sonntag, den 27. April eröffne ich in meinem Hausgrundstück
— **Ecke Markt und Langestrasse** — ein
2. Cigarren-Spezialgeschäft.
Mein Geschäft auf der Kamenzer Strasse bleibt in seitheriger
Weise als Filiale weiter bestehen.
Beide Geschäfte haben Fernsprechanschluss unter No. 31.
Indem ich noch für das mir allseitig in reichstem Masse entgegen-
gebrachte Wohlwollen und Vertrauen während des nunmehr sechsjährigen
Bestehens meiner Firma in Pulsnitz verbindlichst danke, bitte ich das-
selbe auch auf mein neues Heim gütigst mit übertragen zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Bernh. Beyer
Cigarren-Haus, Pulsnitz.

Die Gartenwirtschaft der **Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen**
(Sachsen) hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten
abzugeben.
Massenkultur in Hochstämmen
Kirschen, Birnen, Äpfel, Pflaumen etc. **Zwergobst. Buschobst.** Preis- und
Sortenverzeichnis kostenfrei.

Gegen Hühneraugen! **A. Herzog & Co.'s**
Hühneraugenplatten helfen sicher!
à 30 bis 50 Pfg. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Dank und Nachruf.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen und treuson-
genden Vaters, Schwieger-, Gross- und Urgrossvaters, des Auszüglers
und Bandwebers
Johann Christian Traugott Ziegenbalg
danken wir mit trauernden Herzen noch denen, besonders aber dem Herrn
Pastor Schulze, die unsren guten Vater in seiner Krankheit liebevoll besucht
und dem Herrn Dr. med. Schlosser für seine ärztlichen Bemühungen. Innig
danken wir seinem langjährigen Arbeitgeber Herrn Geh. Kommerzienrat
und Fabrikbesitzer Georg Hempel für die schöne Blumenspende, dem
Herrn Lehrer Liebich nebst Schülern für die angestimmten Trauer-
gesänge, dem Arbeiterverein für das zahlreiche Grabesgeleit. Ferner
danken wir dem Herrn Diakonus Riefischel für die trostvolle Rede
am Grabe und all' den lieben Nachbarn, Verwandten und Bekannten
für die reichen Blumenspenden und das ehrende Geleit zur Stätte
des Friedens.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein
„Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“
in die Ewigkeit nach
Friedersdorf und Niedersteina.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.
Heute früh 1 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden un-
sere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frl. Anna Maria Zirkel.
Dies zeigen allen lieben Freunden und Bekannten an
Pulsnitz, die trauernden Hinterlassenen.
den 26. April 1902.
Die Beerdigung findet Montag Mittag 1/12 Uhr statt.

verfassen K
durchwande
selber jezt
leute könne
gute Gente
* Der
französischer
Schauspieler
einen Lok
„Mein Fra
19. Ich
Gymnasial
würden; d
biesen Kin
Jahren, w
dem Eylee
Bertin.“
erhielt, lad
legen: We
Dinge pas
eines Tage
„Sesam, ö
Präsidenten
über merke
heißt er!
* Das
in der Ei
stehende S
entnehmen
vor kurzem
und sie bef
auf der lan
leidenschaft
genommen.
ich und P
durch einen
Spiele gef
weiteres di
überumpelt
Gebrauchs
500 Kronen
der Schweiz
dem Gnade
erlassen. F
* Ein
dieses Ehe
noch zusam
der Frauen
Rede ist in
der die Die
alt sind, äk
denhergen
mentarische
ipation ab
Verhältnisse
muß in den
aber in die
überwunden
rechtlerin j
Was ist die
zum kalten
den Leben,
Glücks —
des Gelächte
schreiben die
Menschen, w
daran sein
die Frage b
sowie, daß
der Herr P
nicht die er
bei den Sch
sieden und
Kadens d
haben, alle
Wollen Sie
sein? „Wi
die Modern
großer Berl
men, die au
im übrigen
unsere altm
zeiten besel
nicht!
* „Sch
Watters D
Unterstaqu
schiele solle
Revisionen
vielleicht noc
wie das „B
fen. D. teilt
Sachen vorl
genommen h
weiteres, un
alles, was
sollte es d
„Kroft, Dei
ändern. W
die Unterhol
der Wasser
die Trebbin
Abend ware
achtet. 600
noch im Rel

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

verfassen kann. Wer in den letzten Tagen die grünen Fluren durchwandert hat, wird gesehen haben, daß heuer die Roggenfelder jetzt schon dieses Stadium erreicht haben. Die Landleute können also, falls das Wetter günstig bleibt, auf eine gute Ernte rechnen.

Der Liebesbrief eines künftigen Präsidenten der französischen Republik. Eine hübsche und lebenswürdige Schauspielerin eines Pariser Theaters erhielt dieser Tage einen kostbaren Ring mit folgendem Begleitschreiben: „Mein Fräulein! Ich bin 17 Jahre alt und Sie sind 19. Ich liebe Sie bis zum Wahnsinn, aber ich bin noch Gymnasiast und weiß, daß Sie meine Liebe zurückweisen würden; aber die Zukunft ist unfer! Bewahren Sie diesen Ring gut auf und bringen Sie ihn mir in fünfzehn Jahren, wenn ich Präsident der Republik sein werde, nach dem Elysee. Bis dahin bleibe ich in Treue Ihr Heinrich Bertin.“ Als die anmutige Schauspielerin diesen Brief erhielt, lagte sie laut auf, dann aber begann sie zu überlegen: Wer weiß? In Frankreich sind schon ganz andere Dinge passiert! Sie wird den Ring aufbewahren, und eines Tages wird er für sie vielleicht ein Talisman, ein „Sesam, öffne Dich“ werden. Den Namen des künftigen Präsidenten der französischen Republik wird man sich aber merken müssen — noch einmal: Heinrich Bertin heißt er!

Das Kartenspiel in der Eisenbahn. Eine Warnung, in der Eisenbahn Karten zu spielen, enthält die nachstehende Schilderung eines Vorfalles, den wir dem „Bund“ entnehmen: Ein Schweizer, der in Prag anlässlich ist, hatte vor kurzem mit einigen Freunden sein Heimatland besucht, und sie befanden sich zusammen auf der Rückreise. Um sich auf der langen Fahrt die Zeit zu vertreiben, hatten sie als lebensschäftliche Spieler ein Kartenspiel aus Zürich mitgenommen. Als sie nun bereits die böhmische Grenze hinter sich und Pilsen passiert hatten, wurden die Ahnungslosen durch einen plötzlich ins Abteil tretend n Polizisten in ihrem Spiele gestört. Der Polizist beschlagnahmte nämlich ohne weiteres die Karten und schrieb sich die Personalien der überbrumpelten Zurücker auf. Kurz darauf wurden sie wegen Gebrauchs ungestempelter Spielkarten zu einer Buße von 500 Kronen verurteilt. Auch der diplomatische Vertreter der Schweiz in Prag nahm sich der Sache an, aber erst auf dem Gnadenwege durch den Kaiser selbst wurde die Strafe erlassen. Dies zur Warnung.

Ein Wörtlein zur Frauenemanzipation. Was über dieses Thema schon zusammengefasst worden ist und noch zusammengefasst werden wird! — Und doch ist der Frauen Lebenslauf die Liebe, von der so wenig die Rede ist in all den Auseinandersetzungen. Die Liebe, von der die Dichter aller Zeiten gesungen haben und die auch heute noch die „Allermodernsten“, wenn sie nicht schon zu alt sind, überfällt. So, ja, die Liebe, die in jedem Mädchensherzen schlummert, und die, wenn sie erwacht, mit elementarischer Gewalt all die schönen Grundzüge der Emanzipation über den Haufen wirft. Doch in unseren sozialen Verhältnissen das Weib erwerbend und verdienend eintreten muß in den Kampf ums Dasein, daß ist leider wahr, daß aber in diesem Kampfe die Frauenliebe „nach und nach ein überwindener Standpunkt werde“, wie eine gelehrte Frauenrechtlerin jüngst behauptete, was ist nimmermehr wahr! Was ist die Liebe? Liebe ist der Sieg des Herzens über den kalten Egoismus der Klugheit; Liebe ist das Erwachen zum Leben, Liebe ist der Inbegriff des edelsten und höchsten Glückes — so sagen die „Unmodernen“ und ernten schallendes Gelächter im Auditorium der „Modernen“. „Unsinn!“ schreien diese. „Liebe ist der entsetzliche Irrtum zweier Menschen, welche glauben, daß sie zusammen nicht so schlecht daran sein werden, als jeder für sich allein.“ Liebe ist die Frage des Mannes an das Mädchen: Bekommen Sie wohl, daß ich meine Schulden bezahlen kann? Wird mir bei dem Herrn Papa zu einem Amte verhelfen? Könnte ich bei den Schwiegereltern bleiben? Können Sie Brustthee kochen und Umschläge bereiten? Liebe ist die Frage des Mädchens an den Mann: Wollen Sie nicht die Güte haben, alles zu besorgen, was ich Ihnen andeuten werde? „Mit dem Herzen läuft der Verstand davon“ sagen die Modernsten (bei mancher und manchem wäre das kein großer Verlust). Aber lassen wir sie reden, die Ueberdämten, die aus irgend einem Grunde nichts von der „Liebe“, im übrigen aber „alles“ wissen, lassen wir sie lachen über unsere altmodische Auffassung, daß das, was seit Evas Zeiten besteht, nicht untergehen wird. Die alte Liebe rostet

„Leben und leben lassen“, das war die Devise des Untererbs Düsselhoff in Trebbin, der wegen bedeutenden Vorkriegsbesitzes verhaftet worden ist. 180 000 Mk. Untererbschaft sollen bereits festgesetzt worden sein, und wenn die Revisionen zu Ende sind, wird sich diese stattliche Summe vielleicht noch erhöhen haben. Die Kirchenratskassungen sind, wie das „Berl. Ta.“ erzählt, stets sehr gemächlich verlaufen. D. teilte gewöhnlich mit, daß nur ein paar unrichtige Sachen vorlägen, die er schon für gut befunden und angenommen hätte. Zwei Mitglieder unterschrieben dann ohne Weiteres, und man ging ins Wirtshaus, wo der Pfarrer schaltete, was verzehret wurde, bezahlte. „Prost Paster!“ riefen die den ganzen Abend von allen Seiten, und mit „Prost, Dein Wohl!“ leerte Düsselhoff ein Glas nach dem andern. Wenn abends D. nicht am Stammtisch war, flochte die Unterhaltung, und das Bier wollte nicht schmecken; der Pfarrer brachte erst Leben in die Bude,“ meinten die Trebbiner. Rechen von 150 bis 200 Mark pro Viertel. 600 Flaschen fand man bei seiner Verhaftung noch im Keller vor. D. war ein sehr gewandter Redner

und im ganzen Kirchensprengel beliebt. Seine Wohlthätigkeit war bekannt. Eine junge Frau, die sich nur standesamtlich hatte trauen lassen, weil sie blos ein larrirtes Kleid besaß, führte er in seine Wohnung. Dort holte er die beste schwarze Robe seiner Gattin und schenkte sie der Frau. Zu den Beschädigten gehören auch viele kleine Leute. Das Kirchenvermögen, welches D. entwendet hat, war dazu bestimmt, daß aus den Zinsen das Gehalt des Oberpfarrers, des Diakonus, des Rectors, des Küsters und des Organisten, soweit sie aus kirchlichen Mitteln fließen, bestritten wurde. Für den Ersatz der unterschlagenen Gelder werden die Kirchenältesten und der Superintendent verantwortlich gemacht.

Ein höflicher Fechtbruder. Aus Rühlhausen (Thüringen) wird der „Dorfzeitung“ Folgendes geschrieben: Als besonders artig erwies sich ein Fechtbruder, der dieser Tage Rühlhausen besuchte. Er kam zur Mittagszeit in ein Haus. Liebliche Gerüche von Thüringer Klößen und Hammelbraten umspielten sein Riechorgan, und bescheiden, aber mit nicht mißzuverstehender Innigkeit bat er um eine kleine Probe dieses seines Lieblingsgerichtes. Er erhielt eine ansehnliche Portion, die er mit gutem Appetit verzehrte, worauf er sich mit vielen Dankworten verabschiedete. Am Nachmittag stellte sich der Mann unter höflichen Entschuldigungen wegen seines nochmaligen Erscheinens wieder ein und überreichte der Hausfrau mit artiger Verbeugung ein kleines Blumensträußchen, das er im Stadtwalde gesüßt hatte.

Das Dorf-Prinzesslerl.

Novelle von Anna Gnebtow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Aber, das ist ja gar kein richtiger Kutschername,“ tadelte Gretchen mit emporgezogenen Brauen, „ich werde Sie auch nicht so nennen, ich rufe Sie lieber Johann, und wie heißt denn Ihre Frau, hat die auch so einen besonderen Namen?“

Um die Lippen des jungen Mannes spielte es wieder wie helles Vergnügen: „Wie die heißt, weiß ich noch nicht,“ sagte er rasch, „ich mach's ganz so, wie das gnädige Fräulein, das Heiraten ist mir ein Abscheu, und so lange es geht, will ich noch nicht daran denken.“

„Das ist recht, Johann,“ Gretchen nahm eine sehr überlegene Miene an, „ist man erst verheiratet, kommen auch die Sorgen, viel besser, man bleibt ungebunden, da kann man das schöne Leben noch so recht fröhlich und unbeschwert genießen.“

Eine Antwort konnte der junge Mann nicht mehr geben, denn bei einer Biegung des Weges kam die Villa in Sicht und nun war das Mädchen unermüdlich im Fragen, wie weit es von jetzt an bis zur Thür noch sei, wie lange man daran fahren werde, ob der Weg durch den Garten führe u. u. Hans hatte genug zu thun, die Wiehiebiger Gretchens zu befriedigen, aber er that es gern, die Stimme der jungen Begleiterin war so klangvoll, ihr Auge leuchtete so hell, mit einer so lieblichen Gelehrtheit hätte er wohl dreimal so lange fahren mögen, wie er es jetzt that, und ein leiser Seufzer emstigte fast seiner Brust, als ein lauter, freudiger Ruf der Seinen sie von der Treppe aus begrüßte.

Gretchen war mit einem kühnen Sprunge vom Wagen herunter und zur Frau Wehring geeilt, Hans aber warf dem Nachbar Berger, der auf sein Fuhrwerk wartete, die Seine zu, nahm den grauen Regenmantel über den Arm und trat zu der kleinen Gruppe, welche die Eltern, Hildegard und die Fremde bildeten, und in der letztere von einem Arm in den anderen wanderte.

„Nun, mein gnädiges Fräulein!“ Hans sagte es etwas ungeduldig, und Gretchen hob bei der wohlbekannten Stimme mit einem Ausdruck des höchsten Erstaunens die klaren Augen.

„Ah, der Kutscher, er wartet wohl auf ein Trinkgeld,“ meinte sie flüsternd zur Tante, doch wurden die leisen Worte bei der Stille ringstall von allen verstanden und riefen bei den Nichteingeweihten gerechte Verwunderung, bei dem jungen Manne übermütige Fröhlichkeit hervor.

„Wenn Sie mit recht was Schönes geben wollen, Fräulein Gretchen, bin ich's zufrieden,“ rief er schnell, „so zum Beispiel Ihre Verzeihung dafür, daß ich anstatt Johann, der Kutscher, Hans Wehring, der Sohn des Hauses, bin; es war aber doch auch zu löstlich, daß, Dank dem grauen Regenmantel, Ihr Auge mich für einen Stallbedienten hielt, und der Spatz der kurzen Täuschung zu unergleichlich, als daß ich ihn vorzeitig schon hätte aufgeben sollen.“

Die Eltern und Hildegard lachten, das war wieder einmal ein Geniestreich des Sohnes und Bruders, über den man nicht böse zu sein vermochte, anders aber schien Gretchen die Sache aufzufassen. Mit klaren, erschreckten Augen hatte sie die Rede des jungen Mannes mit angehört und ihn ohne Unterbrechung zu Ende sprechen lassen. Was hatte sie, irregeleitet durch sein solches Spiel, dem Manne da vor sich nicht alles gesagt? Wie im Fluge tauchte die ganze Unterhaltung der letzten Stunde wieder vor ihrem Geiste auf, ihr Ausspruch über das Heiraten, ihr Tadel über den Namen Hans, ihr Entschluß, bei dem Sohne des Hans's keinen Reitunterricht nehmen zu wollen; eine glühende Röte schob ihr ins Gesicht, eine zornige Thräne wollte sich ihr ins Auge dängen, und mit stolzer Bewegung warf sie den Kopf mit den schweren, dunklen Zöpfen zurück.

„Fräulein Gretchen, pater peccavi!“ Der junge Mann sah sehr gewinnend und hübsch aus, als er mit gesenktem Kopf, demütiger Miene vor ihr stand, aber das Mädchen schien es nicht zu bemerken und schien auch die ihm dargebotene Hand völlig zu übersehen.

Einem Augenblick lang war es, als bemächtigte sich des Jünglings eine leichte Verlegenheit, aber auch nur einen Augenblick lang, dann drehte er sich lustig auf dem Absatz herum, rief ein munteres: „Also Krieg, Fräulein Gretchen,“ und ging hinüber nach dem kleinen Hause, wo ihn ein anderes, nicht minder schönes und begehrenswertes Mädchen, wie er großend in dieser Minute dachte, mit Freuden willkommen heißen würde.

In der That hatte Tonerl in einer Bangigkeit ohne gleichen die Stunden hingehen lassen, die zwischen der Abfahrt und Ankunft des jungen Mannes lagen. Vergebens las ihr Tante Regina mit großer Innigkeit und umfassendem Verständnis ein Drama von Schiller vor, das Prinzesslerl zeigte kaum, daß die Worte Zugang zu seinen Ohren fanden, und all sein Denken und Sinnen hing dem Augenblicke nach, in dem Hans stürmisch und erregt aufgesprungen, eine Fremde in ihren trauten, kleinen Kreis hineinzugeleitet.

Wie es Menschen giebt, denen sich die Nähe eines Gewitters durch eine bange Beklommenheit des Gemütes kundgiebt, so empfand das einfache Landkind das Kommen Gretchens als eine Störung für seinen Frieden, und erst, als es Hans, kaum zehn Minuten nach seiner Ankunft, um das Rondel herum auf das kleine Haus zukommen sah, schwand alles Reid, wie Nebel vor der Sonne wich der traurige Blick einem strahlenden Lächeln, und ihm entgegeneilend, litt sie es, daß er ihr wie einem Kinde über den braunen, glänzenden Scheitel fuhr.

„So, Tonerl, das ist hübsch, daß Du mich so fröhlich begrüßest,“ sagte der junge Mann, und das Mädchen hörte es nicht heraus, daß auch hierbei der Ton des Jünglings der eines Mentors seiner Schülerin gegenüber war und daß es gönnerhaft klang, als er fortfuhr: „Was hat es denn heut' gegeben, die Braut von Wessina, Don Carlos, Maria Stuart oder etwas von Goethe!“

Tonerl schwieg, sie hätte es nicht zu sagen gewußt, heute nicht; Hans erwartete aber auch gar keine Antwort, ihm war es nicht darum zu thun, wie sonst eine kleine Prüfung mit der Schülerin anzustellen, er zog sie nur mit sich hinein in das Zimmer und sprach eifrig weiter: „Schön ist's doch, Prinzesslerl, daß Du hier bist, wenn ich sonst herüberkam zu der Tante, wurd's mir oft langweilig, das kommt jetzt nicht mehr vor, und auch Du mußt doch zufrieden sein, gelt, Du bist glücklich in dem schönen, neuen Leben, in das ich Dich geführt?“

So, sie war glücklich, war's in diesem Augenblicke, denn die blauen, feurigen Augen tauchten sich ja wie sonst in die ihren, die weißen Finger umschlossen ihre Hand, sie war in dem Wunderlande, das sie sich erträumt, das die Heimat des Geliebten war, — glückselige Glückseligkeit, wenn es immer so blieb.

Am zweiten, dritten, am vierten und fünften Tage kam Hans, ging wie sonst, ja noch häufiger, zur Tante Regina herüber und seine Stimmung war dann meist eine so weiche, hingebende, daß Fräulein Wehring sie für ganz geeignet hielt, die Werke großer Dichter in sich aufzunehmen, und mit dem Neffen und dem Tonerl langdauernde Sitzungen in der Bibliothek abhielt. Fast vergaß es das Prinzesslerl, daß drüben im weißen Hause ein junges, schönes Wesen zum Besuch sei, denn wie oft sah sie es nicht von dem Fenster aus mit an, daß der junge Mann jäh und unvermittelt von der Seite des fremden Gastes aufsprang, um zu ihr zu kommen, wie häufig fing sie nicht die freundlichen Blicke auf, die Hans und Gretchen mit einander tauschten, wenn zufällig eins das andere ansah.

Nach dieser Zeit kam der junge Mann seltener, und sagte ihm Fräulein Wehring, daß er im kleinen Hause von ihr und dem Tonerl vermisst würde, dann brachte er lachend Entschuldigungen vor, wie: es würde schon wieder wie ehedem werden, er habe jetzt nur gerade ein interessantes Buch daheim und müsse auch öfter mit dem Nachbar Berger Rücksprache nehmen, der ein prächtiges Reitpferd für ihn in Sicht habe.

Noch fühlte sich das Prinzesslerl nicht unglücklich, aber einjam kam es sich vor und all die Dinge rings um sie herum gewannen, nun sie der Blick des Geliebten nicht mehr verklärte, ein nüchternes, alltägliches Gepräge. Freilich blühte sie des Morgens nach wie vor hinein in die grüne Blätterkrone, die über ihrem Bette hing, und von Zeit zu Zeit erneuten die Hände des alten Fräuleins die Quirlanden und Kränze in dem Mädchenstübchen, aber das Binden des bunten Auspuzes, bei dem sie sonst gern geholfen, erschien ihr jetzt wie ein kindisches Spiel, als vier-, als fünfjähriges Mädchen hätte sie wohl daran Gefallen gefunden, aber wie konnte nur ihre Herrin, eine fast siebenzigjährige Frau, ihre Zeit damit hinbringen? (Fortsetzung folgt.)

Allerlei Ungereimtes in Meinen.

(Nachdruck verboten.)

Ein Jubiläum steht bevor, wie es gewiß ganz selten, Deshalb will ich gewissenhaft auch hier davon vermelden. Am 28. April, vormittags 10 Uhr 40 Da tritt dies Jubiläum ein, (wer dies nicht glaubt, der irrt sich!) Grab eine Milliarde von Minuten ist vergangen, Seit jenem Tag, da wir mit Zeitrechnung ansetzten. So kurz oft die Minute scheint, — oft scheint die Zeit zu rennen In diesem Falle läßt sich recht wie lang sie ist erkennen! — — — Nunmehr naht der 1. Mai, man that ihn oft schon preisen; In Schrift und Wort, in Lied und Sang, „Weltfeiertag“ ihn heißen. Denn alle Arbeit sollte ruh'n, die Werke sollten stehen. In den Fabriken sollte sich kein ein'ges Mädchen drehen. So ward in guter Zeit begehrt, als noch im Aufwärtssteigen War überall die Industrie, als sich noch nicht tat zeigen Die wirtschaftliche Depression! Doch nun da die gekommen, Hat die „Weltfeiertags-Zber“ viel Abschwächung bekommen. Wer Arbeit hat, der ist jetzt froh, denn leider giebt's gar viele, Die suchen lange schon darnach, doch kommen nicht zum Ziele. Wer Arbeit hat, der wird drum auch am 1. Mai nicht ruhen, Fürs eigne Wohl treibt ihn der Zwang voll seine Pflicht zu thun.

Und wenn er diese Pflicht gethan, wird er sich besser stehen,
Als wenn er that am 1. Mai ins Grüne bummeln gehen,
Denn diese Eintags-Bummelrei kann ihm die Stellung kosten
Und solche, die drauf reflektir'n sind mäßig auf dem Posten!
Drum maßne ich grad dieses Jahr vorfichtig zu entscheiden,
Damit es Euch am zweiten Mai nicht reut! —
— — — Ernst sind die Zeiten! — — —

Ernst sind die Zeiten überall, denn die Finanztrach-Fäden
Umspannen weite Kreise und bewirken viele Schäden.
Und weil sich diese Krisis hat gezogen in die Länge
Sind auch Finanzminister schon gekommen in die Enge.
Nun heißt es, weil der Geldzufluß hat Minderung erfahren,
An allen Ecken wo es geht, nach Möglichkeit zu sparen,
Denn neue Steuern kann man jetzt fürwahrlich nicht erwägen.
Man wüßte nicht worauf man die vielleicht noch könnte legen!
Doch halt, vielleicht der Ketter naht und zwar vom Hessenlande,
Dort lebt ein Mann, der die Finanzministernot erkannte.
Drum sagt er: man soll' alle Die mit Steuern recht beglücken,
Die in der Kneipe abends noch nach 10 Uhr 'rum sich brücken!
Wahrscheinlich kneipt der gute Mann schon an den Tagesstunden,
Sobald er, wenn der Abend naht, Durststille schon gefunden.
Doch jeder Bürger kann das nicht; der geht meist dann zu Biere
Wenn er sein Tagewerk hat vollbracht, trinkt ein Glas, zwei, drei, viere.
Und bei dem frischen Trunke wird dann manches diskutiret,
Was in der Stadt, was in dem Reich, was in der Welt passiret.
Die holde Weisheit, die war es ganz gewiß zufrieden,
Sobald den Ehemännern solche Steuer würd' beschieden.
Doch hoffnungslos ihr Sehnen ist! — Und's wäre auch zum Geier
Wollt man das längre Kneipen schon besteuern!
Schreibelmayer.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 25. April 1902, abends 7 Uhr.

- Punkt 1. Das Kollegium nimmt Kenntnis von einem Dankschreiben.
 - Punkt 2. Dem Schul- und Ratsbeschuß wurde beigetreten, wonach ein Boutechniker zum hiesigen Schulhausbau als Bauaufseher gegen ein monatliches Gehalt von 200 Mark angenommen werden soll.
 - Punkt 3. Die Erweiterung der Anlage am Bettingplatz nach der Schießstraße wurde beschlossen.
 - Punkt 4. Das Kollegium war mit der vom Rat beschlossenen Sparkassenreingewinnverteilung einverstanden.
 - Punkt 5. Von der Eingabe des hiesigen Turnbundes betreffs der neu zu erbauenden Schul-Turnhalle wurde Kenntnis genommen.
 - Punkt 6. Es erfolgte die Richtigsprechung der 1898er Rechnungen.
 - Punkt 7. Das Kollegium genehmigte die vom Rat vorgeschlagene Beschleunigung und Wasserleitungslegung einiger Straßen auf dem Kapellgarten.
 - Punkt 8. Mit der anderweitigen Wohnungsvermietung im früher Reimann'schen Hausgrundstück erklärte sich das Kollegium dem Ratsbeschuß gemäß einverstanden.
- Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Große Auswahl in Damenjakets, Kragen und Kinderjakets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Confections- und Modemaaren-Geschäft von **Aug. Rammer jun.** in Pulsnitz. Bestellung nach Maß unter Garantie in kurzer Zeit.

Uebersicht über die in den Hauptmarkttorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)
Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafe u. Lämmer		Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe	
Aachen	42-70	50-90	57-67	60-63	
Barmen	54-64	58-70	62-67	55-62	
Berlin	40-63	38-77	45-61	53-60	
Bremen	50-66	60-80	60-70	53-60	
Breslau	37-60	29-40	46-62	48-59	
Bromberg	21-33	28-40	19-25	40-47	
Chemnitz	38-58	34-45	26-32	57-64	
Dortmund	44-61	60-75	56-65	54-62	
Dresden	40-68	56-70	56-65	54-61	
Eberfeld	52-63	50-72	52-60	55-61	
Essen	58-65	32-66	58-66	54-62	
Frankfurt a. M.	32-68	65-82	50-64	56-65	
Hamburg	45-67	1/2 53-91 1/2	46-63	50 1/2-58 1/2	
Hannover	50-66	60-82	53-67	54-62	
Hufum	60-63				
Kiel	40-64	48-78	28-32	37-47	
Köln a. Rh.	46-66	50-90	58-70	54-62	
Leipzig	44-67	30-46	30-32	55-63	
Magdeburg	17-34	18-48	22-31	46-60	
Mainz	55-68	75-80		61-66	
Mannheim	45-70	64-85	50-65	64-66	
Nürnberg	23-35	44-59	44-60	50-64	
Stettin	40-56	52-62	45-55	54-60	
Zwickau	48-61	32-41	29-38	59-64	

Aufgestellt am 24. April 1902. Mitberücksichtigt sind noch die am 23. April abgehaltenen Märkte.

Marktpreise in Ramenz am 24. April 1902.

	höchster Preis		niedrigst. Preis	
	Mark	Sh.	Mark	Sh.
50 Kilo Korn	7	—	6	94
Weizen	8	53	8	20
Gerste	6	79	6	70
Hafer	8	—	7	75
Heidekorn	7	82	7	50
Erbsen	12	—	10	58

	Preis	
	Mark	Sh.
Heu 50 Kilo	4	25
Schütt-Maschin.	34	—
Stroh	30	—
Butter höchster	2	60
niedrigster	2	30
Erbsen 50 Kilo	10	—
Kartoffeln 50 „	1	50

Ein ernstes Wort an John Bull.

Um Krieg zu führen, braucht man Geld —
John Bull, erwäg' es! —
Das war so immer in der Welt —
Wohl überleg' es! —
Es sprach Marschall Trivulzio
Schon zu Ludwig XII. so.
Verpulvert hast du schon recht viel,
John Bull, im Kriege,
Und stehst noch immer nicht am Ziel
Trotz aller Siege.
Du sagst jamohl: „Ich hab's dazu!“
Was aber mußt schon borgen du!
Schon drei Milliarden Mark und mehr,
John Bull, an Kosten

Berschläng in Afrika dein Heer —
Ein netter Posten!
So viel bereits hast du verpußt,
Und gar nichts hat es dir genügt.
Neunhundert rund Millionen Mark —
John Bull, erblicke!
Im Jahr schon fehlen dir kein Quart
Zu's für die Kasse.
Schon fragst du dich: „Wo nehm' ich's her?“
Der Kornzoll drückt schon manchen schwer.
Du hast nicht richtig kalkuliert —
John Bull, besinn dich!
Nicht hoch genug den Feind tagiert —
John Bull, geh in dich! —
Geld sind und Macht im Kriege gut,
Doch schwerer wiegt noch Heldeut.
An Schlägen kriegest du, mir scheint,
John Bull, entschieden
Genug; nun reich' dem tapfern Feind
Die Hand zum Frieden!
Sonst kommt am Ende gar, John Bull,
Ans Defizit noch eine Null.
Klabberadatsch.



Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 27. April, Dom. Cantate, Mitfeier von Königs Geburtstag:
8 Uhr Beichte } Pastor Schulze.
1/2 9 „ Predigt (Eph. 6, 4) }
1/2 2 „ Unterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend. Diakonus Riettschel.
8 „ Jünglings- und Männerverein.
Wochensache: Pastor Schulze.

Reichenauer Revier. Holz-Versteigerung. Montag, den 5. Mai 1902.

- 19 rm kieferne Scheite,
- 76 Gebunde kiefernes Reifig,
- 170 kieferne Langhaufen,
- 16 fichtene Langhaufen,
- 4 rm kieferne Stöcke.

In den Forstorten:
Hinterbusch, Großteich,
Heidelbeerbusch.

Anfang 9 Uhr vormittags bei den Langhaufen am Scheerwege.

Sehr gute Abfuhr.

Revierverwaltung Reichenau, am 23. April 1902.

Richter.

Seiden-Stoffe.

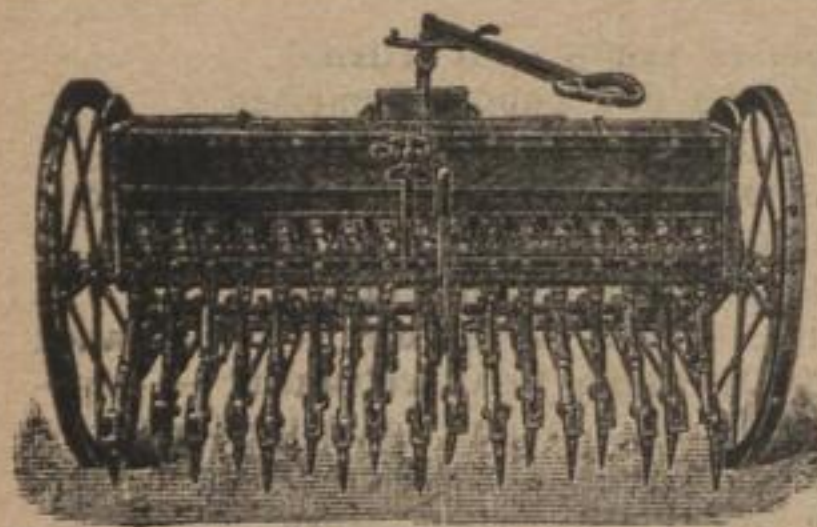
Größtes Seidenlager in Sachsen.

Spezialität: Braut-Kleider und Hochzeits-Kleider.

Julius Zschucke,

Königl. Sächs. Hoflieferant
seit langen Jahren.

DRESDEN, an der Kreuzkirche 2, part. und I. Stock.



Emil Gneuß, Maschinenfabrik Dhorm

empfiehlt zur sofortigen Lieferung:

Dreschmaschinen in jeder bewährten Ausführung,

eins- und mehrschariene Pflüge, Kultivatoren, Saatz- und Kartoffelleggen, Wieseneggen, Milchcentrifugen, Buttermaschinen, Drill- und Breitmäschinen, Mähmaschinen und Heumäcker, Viehwagen, Strohstreifschneider, Viehfutterdämpfer, Rüben-schneider, Kartoffelquetschen, Waschmaschinen, Windfegen, Trieurs, Haferquetschen, Häcksel- und Grünfüttermaschinen, hölzerne und eiserne Jauchepumpen u. s. w.

Reparaturen prompt und billig!

Kölnische Hagel-Ver sicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital (Voll begeben) 9,000,000 Mark
Paar-Einzahlung 1,800,000 Mark
Angesammelte Reserven 1,420,097 Mark
Einnahme an Prämien, Kosten und Zinsen im Jahre 1901 2,081,518 Mark
Versicherungs-Summe im Jahre 1901 216,183,087 Mark

Wirksamkeit der Gesellschaft seit 1854:
Gesamt-Versicherungs-Summe 6,923,014,065 Mark
Gesamt-Entschädigungs-Summe 49,356,893 Mark
Gesamtzahl der abgeschl. Polizzen 967,948 Stück
Gesamtzahl der vergüteten Schäden 109,053 Stück

Die Gesellschaft versichert Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden zu billigen, festen Prämien, wobei Nachschußzahlungen unbedingt ausgeschlossen sind.

Sie garantiert bei loyaler Regulierung der Schäden und schleunigster Auszahlung der Entschädigungsgelder ihren Versicherten vollen Schadenersatz und zwar unter Gewährung aller mit einem soliden Geschäftsbetriebe zu vereinbarenden Erleichterungen und Vorteile.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wirkt ununterbrochen seit 48 Jahren; ihre Wirksamkeit ist in landwirtschaftlichen Kreisen überall vorteilhaft bekannt und ihre Einrichtungen erfreuen sich ungeteilten Beifalls.

Zur weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sind die unterzeichneten Agenten gern bereit.

Ernst Jungmichel in Pulsnitz.
Albert Dickmann in Ramenz.
Hermann Günther in Weißbach.

Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftlich Pulsnitzer Forstrevier im Oberbusche sollen

Donnerstag, den 1. Mai ds. Js.:

- ca. 100 rm Scheite und Rollen,
- 180 „ Stöcke,
- 140 „ Brennreissig,
- 600 Wellen desgl.

bedingungsweise versteigert werden. Versammlung früh 9 Uhr in Abt. 22 oberhalb des Tellerwegs, später am Mittelwege.

Schloss Pulsnitz

Fr. Ulbricht.